

Internationales Institut  
Libérale Politik Wien



Sozialwissenschaftliche  
Schriftenreihe

Internationales Institut  
Libérale Politik Wien

# Freiheit und Religion – die Österreicher und der Islam

von

**Erich Reiter**

**Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe**  
**Reihe Studien**

---

**Wien, Juni 2010**

## **Board internationaler Konsulenten**

Prof. Dr. Hüseyin Bağcı, Middle East Technical University, Ankara  
Prof. Dr. Lothar Höbelt, Universität Wien  
Dr. Gottlieb F. Hoepfli, Chefredaktor, St. Gallen  
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Heimo Hofmeister, Universität Heidelberg  
Prof. Dr. Bo Hultdt, National Defence College Försvarshögskolan (HS), Schweden  
Dir. Andreas Kirschhofer-Bozenhardt, Linz  
Prof. Dr. Stefan Pickl, Universität der Bundeswehr München  
Prof. Dr. Peter Schmidt, Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin, Universität Mannheim und  
Universität Heidelberg  
Dr. Urs Schöttli, Korrespondent, Tokio - Hongkong  
Prof. Dr. Peter W. Schulze, Universität Göttingen  
Prof. Dr. Andrei V. Zagorski, MGIMO, Moskauer staatliches Institut für internationale  
Beziehungen

### **Sektchef i.R. Hon.-Prof. Dr. jur. Dr. rer. pol. Erich Reiter**

Geboren 1944 in Fürstenfeld (Steiermark), Tätigkeiten als Richteramts- und Rechtsanwaltsanwärter, Kammer- und Sparkassenangestellter, Finanzdienst, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Bundeskanzleramt und zuletzt im Bundesministerium für Landesverteidigung, 1986 - 1996 Leiter der Präsidial- und Rechtssektion und bis 2006 Beauftragter für strategische Studien und Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik.

2001-2006 Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates.

Langjähriger Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Politische Soziologie.

Lehrbeauftragter an den Universitäten Graz und Klagenfurt;

Honoraryprofessor für Internationale Wirtschafts- und Sozialvergleiche an der Universität Graz.

Autor zahlreicher juristischer und politikwissenschaftlicher Publikationen.

Herausgeber mehrerer Buch- und Zeitschriftenreihen.

Präsident des Internationalen Instituts für Liberale Politik Wien (IILP).

### **Impressum**

Eigentümer und Verleger: Internationales Institut für Liberale Politik Wien

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Sektionschef Hon.-Prof. DDr. Erich Reiter

Alle: A-1030 Wien, Custozzagasse 8/2

Wien, Juni 2010

Gesamtherstellung: IILP

ISBN 978-3-902595-44-7

Gefördert aus Mitteln der Republik Österreich  
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Die Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe wurde vom Institut für politische Grundlagenforschung  
1983 gegründet und 1988 eingestellt.

Sie wird seit 2006 vom Internationalen Institut für Liberale Politik Wien weitergeführt.

# SOZIALWISSENSCHAFTLICHE SCHRIFTENREIHE

Erich Reiter

## Freiheit und Religion – die Österreicher und der Islam

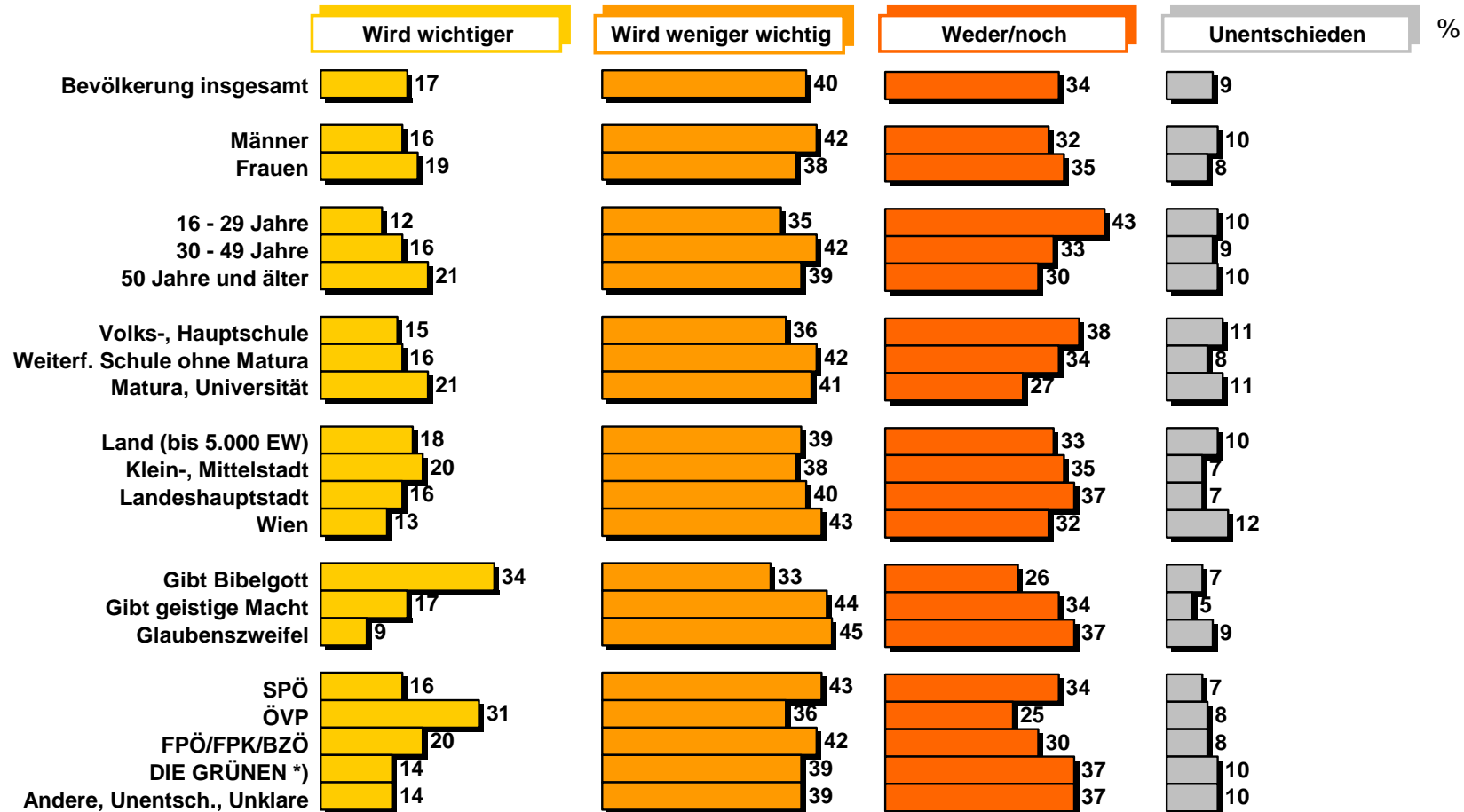
### INHALT

Vorbemerkung	3
<b>Teil 1: Einstellungen zu Religion und Glauben</b>	3
Religion wird weniger wichtig	3
Religion als Erziehungsgrundsatz	4
Die soziale Selbsteinstufung	7
Das Gottesverständnis	8
Schwindende Religiosität	10
<b>Teil 2: Wie der Islam gesehen wird</b>	13
Vergleichende Beurteilung der christlichen und der islamischen Welt	13
<b>Exkurs: Grüne Positionen zu einem islamischen Land</b>	15
Akzeptanz eines islamischen Familienmitglieds	15
Die Einschätzung der Anpassungsbereitschaft der Moslems und der Vereinbarkeit von Orient und Abendland	17
Akzeptanz von Minaretten in Österreich	19
Islam eine Bedrohung für den Westen?	21
<b>Schlussbetrachtung</b>	21
<hr/>	
Bisher erschienen	22



# Künftiger Stellenwert der Religion

FRAGE 1: "Glauben Sie, dass die Religion in Zukunft für die Menschen in Österreich wichtiger oder weniger wichtig wird als jetzt?"



\*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.

# FREIHEIT UND RELIGION, die Österreicher und der Islam

## Auswertung und Kommentierung der Ergebnisse einer Meinungsumfrage

### Vorbemerkung

In dieser Studie wird über eine Untersuchung berichtet, die sich mit aktuellen Fragen der Beziehung zur Religion beschäftigte. Das Forschungsinteresse richtete sich auf die Frage, welche Haltung die Österreicher zu den einschlägigen Problemen beziehen und wie sich das Spannungsfeld zwischen liberalem Denken und der Verteidigung der eigenen Lebenswelt darstellt.

Die Erhebung wurde von IMAS-International, Linz, durchgeführt und richtete sich in Form von persönlichen (face to face) Interviews an 1.088 Personen, die in ihrer Zusammensetzung einen repräsentativen Querschnitt der österreichischen Bevölkerung ab dem 16. Lebensjahr verkörperten. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 19. Jänner und 8. Feber 2010.

Struktur der Befragten Imas-Umfrage 010011 Jänner/Februar 2010	Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre	
	N	%
ab 16 J. insgesamt	1088	100
M Ä N N E R	520	48
F R A U E N	568	52
16-29-Jährige	232	21
30-49-Jährige	415	38
50 J. u. Ältere	441	41
Völk-, Hauptschule	356	33
Weiterführende Sch. ohne Matura	477	44
Matura, Universität	254	23
einfache Arbeiter	194	18
Facharbeiter	209	19
einfache Angestellter/Beamter	399	37
leitender Angestellter/Beamter	166	15
Selbständige, freie Berufe/Landwirt	120	11
Land (bis 5000 EW)	465	43
Klein-, Mittelstadt	289	27
Landeshauptstadt	117	11
Wien	217	20
Bibelgott	272	25
geistige Macht	375	34
Glaubenszweifel	366	34

### Teil 1: Einstellungen zu Religion und Glauben

#### Religion wird weniger wichtig

Den künftigen Stellenwert der Religion sehen die Österreicher als im Sinken begriffen. Nur 17 % meinen, dass die Religion in Zukunft für die Menschen in Österreich wichtiger wird, 40 Prozent hingegen, dass sie weniger wichtig wird.

Ob man die Religion im Auf- oder Abstieg erlebt, hängt nicht nur mit Geschlecht, Alter und

Wohnortgröße, sondern erstaunlich stark auch mit der Parteineigung zusammen. Generalisierend lässt sich sagen, dass Frauen, Personen über dem 50. Lebensjahr, Bewohner von Landgemeinden und Kleinstädten sowie ÖVP-Anhänger der Religion einen höheren Stellenwert beimessen. Was die Volkspartei betrifft, so gibt es bei ihr zwei annähernd gleich starke Fraktionen, die entweder an eine wachsende Bedeutung (31 Prozent), oder eine rückläufige Wertigkeit der Religion glauben (36 Prozent).

Die Frage nach dem künftigen Stellenwert der Religion ist eine sehr allgemeine, die nicht zwischen unterschiedlichen Religionen differenziert. Im Zusammenhang der Fragestellung (Glauben Sie, dass die Religion in Zukunft für die Menschen in Österreich wichtiger oder weniger wichtig wird als jetzt?) ist aber die Bedeutung christlicher Religionen zu verstehen. Man darf auch davon ausgehen, dass diesbezüglich im allgemeinen Verständnis kaum

zwischen Religion und Kirchen unterschieden wird. Der Rückgang der Zugehörigkeit zu den christlichen Kirchen ist ident mit der Religionszugehörigkeit bzw. dem Religionsbekenntnis. Wie stark sich die Bindungen zur katholischen Kirche gelockert haben, lässt sich auch an den statistischen Angaben über die Kirchaustritte erkennen. Ebenso ist der Kirchenbesuch rückläufig.

### Der Trend: KIRCHENBESUCH

FRAGE: *Wie oft gehen Sie in die Kirche? Würden Sie sagen:*

	regelmäßig %	gelegentlich %	selten %	nie %	keine Angabe %
1973, Oktober:	25	26	28	21	=100%
1977, November	23	27	31	19	=100%
1981, Oktober	23	29	29	19	=100%
2001, Dezember .	14	26	32	28	=100%
2006, November .	15	25	36	24	=100%
2010, Februar/März	9	26	36	29	=100%

### Religion als Erziehungsgrundsatz

Der Bedeutungsverlust der Religion in der Bevölkerung steht außer Zweifel. Empirisch bestätigt wird dies durch eine Trendbeobachtung der Erziehungsgrundsätze, in denen sich auch die Werthaltungen der Bevölkerung ausdrücken. Demnach bezeichneten 1995 immerhin noch 30 Prozent der Österreicher Frömmigkeit und christlichen Glauben als ein wichtiges Erziehungsziel, heute tun das nur mehr 21 Prozent.

Befürworter einer Erziehung für christliche Gesinnung sind in überdurchschnittlicher Zahl

- Personen über dem 50. Lebensjahr (30%);
- Personen mit Volks- und Hauptschulbildung (30%);
- Selbständige aus Handel und Gewerbe sowie Freiberufler (30%);

- Frauen (26%);
- ÖVP-Wähler (40%);

Alles in allem steht die Empfehlung zu Frömmigkeit und christlichem Glauben fast am Ende der vom IMAS erhobenen pädagogischen Werteskala. Nur dem Ratschlag, den Kindern eine europäische Gesinnung beizubringen, wird von der Bevölkerung eine noch etwas geringere Bedeutung beigemessen. Was die Österreicher im deutlichsten Gegensatz dazu für ganz besonders wichtig halten, ist selbständiges Denken und Handeln, Gesundheitsbewusstsein, sparsamer Umgang mit Geld, Höflichkeit und Wissensdurst.

Allen anderen abgefragten Erziehungszielen – ausgenommen nur die europäische Gesinnung – kommen nach Ansicht der Österreicher eine merklich größere Bedeutung zu, als der Religionsvermittlung (Frömmigkeit, christlicher Glaube).

## Der Trend: ERZIEHUNGSGRUNDSÄTZE

FRAGE: "Hier steht Verschiedenes, was man Kindern in der Erziehung beibringen kann. Was davon halten Sie für besonders wichtig, wozu sollte man Kinder unbedingt erziehen? Würden Sie bitte die wichtigsten Dinge nennen? Sie brauchen mir nur die entsprechenden Nummern anzugeben."  
(Vorlage einer Liste)

### *Österreichische Bevölkerung*

	1995	2010 Feb.
	%	%
Selbständig denken und handeln.....	--	73
Auf die Gesundheit achten, gesund leben .....	67	69
Sparsam sein, auf das Geld achten.....	62	64
Immer höflich und freundlich sein.....	52	64
Wissensdurstig sein, immer Neues dazulernen wollen .....	57	60
Immer offen seine Meinung sagen, für seine Ansichten eintreten.....	45	57
Umweltbewusst sein, für den Schutz der Natur eintreten.....	60	54
Ehrgeizig sein, nach oben streben .....	44	54
Gehorsam sein gegenüber Älteren und Vorgesetzten .....	58	50
Den Wert der Freiheit erkennen .....	--	50
Sich anpassen, versuchen mit allen Menschen gut auszukommen .....	44	41
Die Heimat, das Vaterland lieben, österreichische Traditionen pflegen .....	35	39
Für die Gemeinschaft tätig sein.....	36	37
Für die demokratischen Grundsätze eintreten.....	--	35
Hart sein, sich durchsetzen .....	30	32
Sich mit dem Gewohnten nicht zufrieden geben, versuchen neue Wege zu gehen .....	29	32
Tolerant sein gegenüber Ausländern und Asylanten.....	32	28
Opferbereit sein, sich für andere einsetzen .....	30	27
Keine zu großen Anforderungen an das Leben stellen, mit wenig zufrieden sein .....	31	26
Frömmigkeit, christlicher Glaube .....	30	21
Eine europäische Gesinnung haben, sich als Europäer fühlen .....	--	20

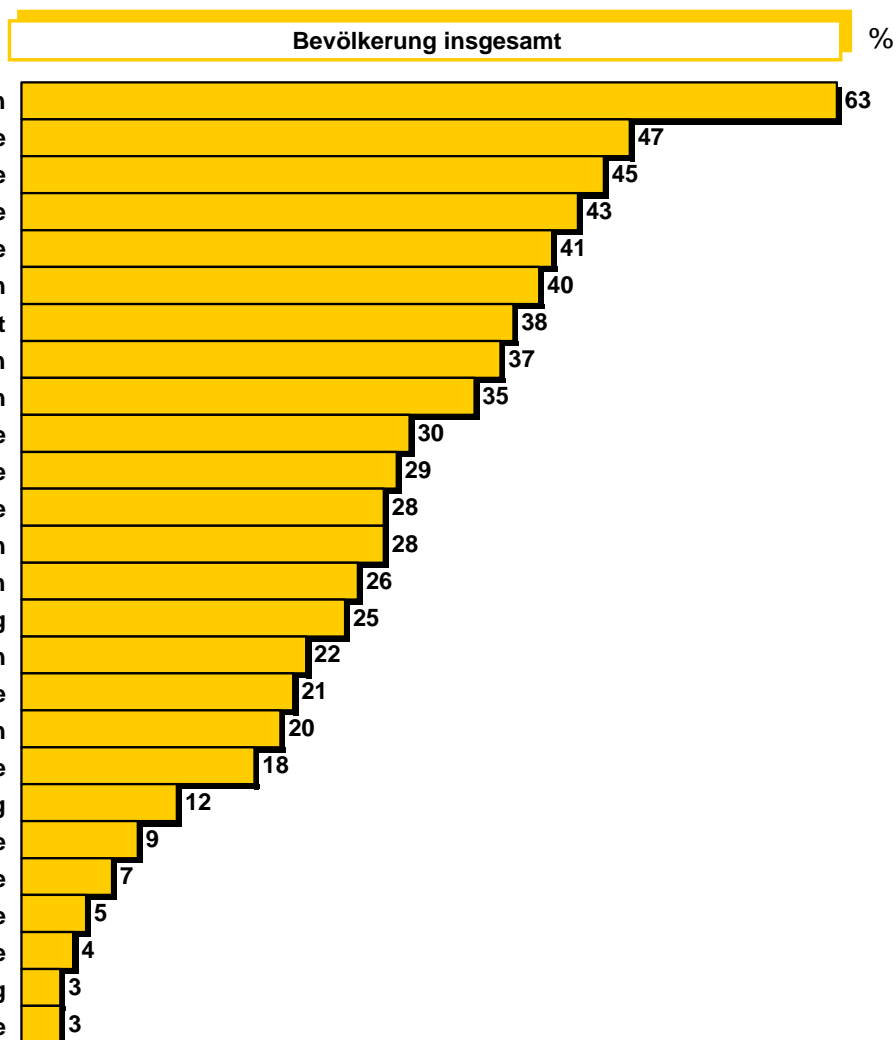
# Selbsteinstufung 2010

FRAGE: "Hier sind verschiedene Personengruppen. Zu welchen dieser Gruppen würden Sie sich selber zählen, wo würden Sie überall sagen: 'Das könnte auch auf mich passen'. Sie brauchen mir nur die entsprechenden Nummern zu nennen." (Vorlage einer Liste)

**Es zählen sich zu:**

**Menschen, denen Freiheit und Unabhängigkeit viel bedeuten**

- Weltoffene
- Ordnungsliebende
- Heimatverbundene, Traditionsbewusste
- Umweltbewusste
- Leute, die sich unternehmenslustig fühlen
- Mittelschicht
- Menschen mit Freude am Neuen, Modernen
- Leute, die in einfachen Verhältnissen leben
- Berufsorientierte
- Arbeiterklasse
- Bürgerliche
- Stadtmenschen
- Menschen mit Nationalbewusstsein
- Leute mit christlich-sozialer Gesinnung
- Leute, die sich sozial engagieren
- Politisch Interessierte
- Religiöse Menschen
- Europagesinnte
- Leute mit multikultureller Gesinnung
- Konservative
- Gehobene Schicht, Besserverdienende
- Rechtsliberale
- Linksliberale
- Leute mit starker Linksorientierung
- Keine konkrete Angabe





## Die Soziale Selbsteinstufung

Zur Empfehlung einer religiösen Erziehung fügt sich die von ebenfalls einem Fünftel der Bevölkerung bekundete Zugehörigkeit zur Gruppe religiöser Menschen. Auch bei diesem Test, der auf eine soziale Selbsteinstufung der Bevölkerung anhand von diversen Eigenschaftsmerkmalen abzielte, war im übrigen die Identifikation mit Religion um eine Spur

stärker als jene mit dem Europabewusstsein und deutlich stärker als bei einer Reihe anderer Selbsteinstufungen weltanschaulicher Art (Multikulturelle, Konservative, Liberale oder stark Linksorientierte; siehe die Grafik.)

Einer Trendbeobachtung des IMAS ist zu entnehmen, dass sich die Bekenntnisse zur Gruppe der religiösen Menschen seit 1975 deutlich rückläufig sind.

	1975	1992	2005	2009 (Mai)	2010 (Feber)
Es bezeichnen sich als religiöse Menschen	30	26	25	22	20

Ungleich stärker ausgeprägt als mit Religion ist heutzutage die subjektiv empfundene Übereinstimmung der Österreicher mit Leuten, denen Freiheit und Unabhängigkeit besonders viel bedeutet, außerdem mit Weltoffenen, Ordnungsliebenden, Heimatverbundenen, Traditionsbewussten, Umweltbewussten, Unternehmungslustigen, Angehörigen der Mittelschicht, Berufsorientierten, Angehörigen der

Arbeiterklasse, Bürgerlichen oder Nationalbewussten.

Interessant ist, dass auch „Leute mit christlich sozialer Gesinnung“ (25 Prozent) eine stärkere Identifikationsbereitschaft bewirken als „Religiöse Menschen“ (20 Prozent). Diese beiden Personengruppen sind also offensichtlich nicht (zumindest nicht ganz) ident.

## Das Gottesverständnis

Kirchenaustritte, prognostische Erwartung eines religiösen Bedeutungsverlustes und Abwertung der Frömmigkeit als Erziehungsideal legen die Vermutung nahe, dass sich damit auch eine Abkehr vom Gottesglauben verbindet. Diese Annahme wurde aber nicht bestätigt. Zwar glaubt nur jeder vierte Österreicher an einen leibhaftigen Gott, wie er in der Bibel beschrieben wird, doch ist ein weiteres Drittel der Bevölkerung – (trotz intensiver Konfrontation mit der Evolutionstheorie im Gedenkjahr von Charles Darwin) – von der Existenz einer geistigen Macht über uns überzeugt. Letztlich haben also 59 Prozent entweder ein bibelgerechtes, personales oder doch ein abstraktes Gottesverständnis. Nur 13 Prozent glauben nicht an eine Gottheit oder geistige Macht über uns.

21 Prozent der Österreicher meinten, dass sie „nicht recht wüssten, was sie glauben sollen“.

Nur 13 Prozent der Erwachsenen bestreiten mit Entschiedenheit, dass es einen Gott oder irgend eine geistige Macht gibt.

Es mag erstaunen, dass immerhin 25 Prozent an den Bibeltgott glauben, aber nur 21 Prozent Frömmigkeit und christlichen Glauben als Erziehungsgrundsatz und gar nur 20 Prozent sich als religiös einstufen. Diese Diskrepanz wird enorm vergrößert, wenn man bedenkt, dass doch 59 Prozent an eine Gottheit bzw. eine geistige Macht über uns glauben. Daraus folgt, dass ein herkömmliches Religionsverständnis und traditionelle Frömmigkeit nur mehr begrenzt weitreichende Träger des heutigen Moral- und Werteverständnisses sind. Doch ist immer noch ein Moral- und Werteverständnis von religiösen Grundlagen (aber nicht so sehr von der Kirche) vorhanden.

Eine weitere Erkenntnis der von IMAS durchgeführten Befragung ist die, dass die christliche Lehre von einer relativen Mehrheit der Österreicher als ein moralisches Korsett empfunden wird, das auch der Gesellschaft als Ganzem dient: 41 Prozent bezeichneten in der IMAS-Untersuchung die 10 Gebote als Richtlinie für menschliches Verhalten als unverzichtbar; ein deutlich kleinerer Kreis von 34 Prozent erklärte, die Gesellschaft könne auch ohne den Dekalog auskommen.

IMAS-Umfrage 010011 Jänner/Februar 2010		Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre		
FRAGE: „Sind die 10 Gebote Ihrer Meinung nach als Richtlinie für menschliches Verhalten unverzichtbar, oder könnte die Gesellschaft auch ohne die 10 Gebote auskommen?“				
	Unver- zichtbar %	Könnte auch ohne 10 Geb. auskommen %	Unent- schieden %	
<b>Bevölkerung insgesamt .</b>	<b>41</b>	<b>34</b>	<b>25</b>	<b>= 100%</b>
Altersgruppen				
16 – 29 Jahre	26	45	29	= 100%
30 – 49 Jahre	36	41	23	= 100%
50 Jahre und älter.	54	22	24	= 100%
Parteineigung				
SPÖ	42	32	26	= 100%
ÖVP	59	27	14	= 100%
FPÖ/FPK/BZÖ	41	42	17	= 100%
Die Grünen	28	49	23	= 100%
Andere, Unklare	37	34	29	= 100%

Die Überzeugung von der Notwendigkeit der 10 Gebote überwiegt bei ÖVP-Wählern massiv, unter Sozialdemokraten zumindest deutlich. Im Lager von FPÖ und BZÖ besteht zwischen Pro- und Kontra eine Remissituation. Die GRÜNEN lehnen die Unverzichtbarkeit der 10 Gebote in klarer Mehrheit von 49 : 28 Prozent ab.

Unverkennbar ist auch der Zusammenhang zwischen der Einschätzung des Dekalogs und dem Lebensalter. Demgemäß halten die über 50-jährigen Österreicher die christliche Sittenlehre mit 54:22 Prozent für unverzichtbar, die Angehörigen der jungen Generation sind im Verhältnis von 45 : 26 Prozent der gegenteiligen Auffassung.

Der Blick in die demografischen Gliederungen führt zur Gewissheit, dass ÖVP-Wähler, ältere und einfacher gebildete Personen sowie Land- und Kleinstadtbewohner in vergleichsweise größter Zahl dem „Bibelgott“ zuneigen, während insbesondere bei den Gebildeten, aber auch bei den Anhängern der SPÖ und Freiheitlichen ein abstrakteres, diffuseres Gottesverständnis überwiegt.

Die kompromisslose Leugnung Gottes oder auch einer höheren Macht korreliert am höchsten mit den Sympathisanten der GRÜNEN, sehr stark aber auch mit dem urbanen Publikum, Maturanten und Akademikern, Personen unter 30 und Männern.

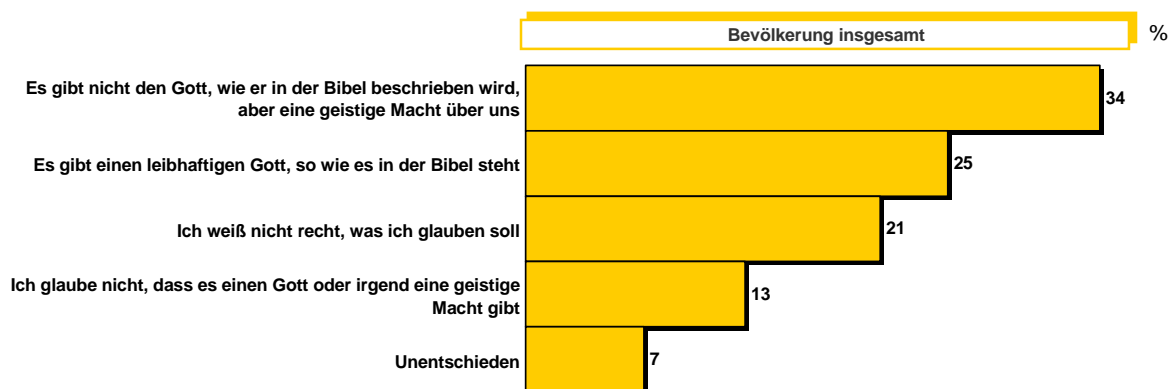
Der Anteil derer, die eine Gottesexistenz leugnen oder nicht recht wissen, ob es Gott gibt

sowie die Unentschiedenen macht zusammen 41 Prozent aus. Dieser Anteil ist nach Parteipräferenzen nur bei den Freiheitlichen mit 46 Prozent und insbesondere bei den GRÜNEN mit 64 Prozent höher als im Schnitt. Bei den SPÖ-Sympathisanten beträgt dieser Anteil genau 41 Prozent – wie der Durchschnitt; bei den ÖVP-Wählern hingegen nur 20 Prozent.

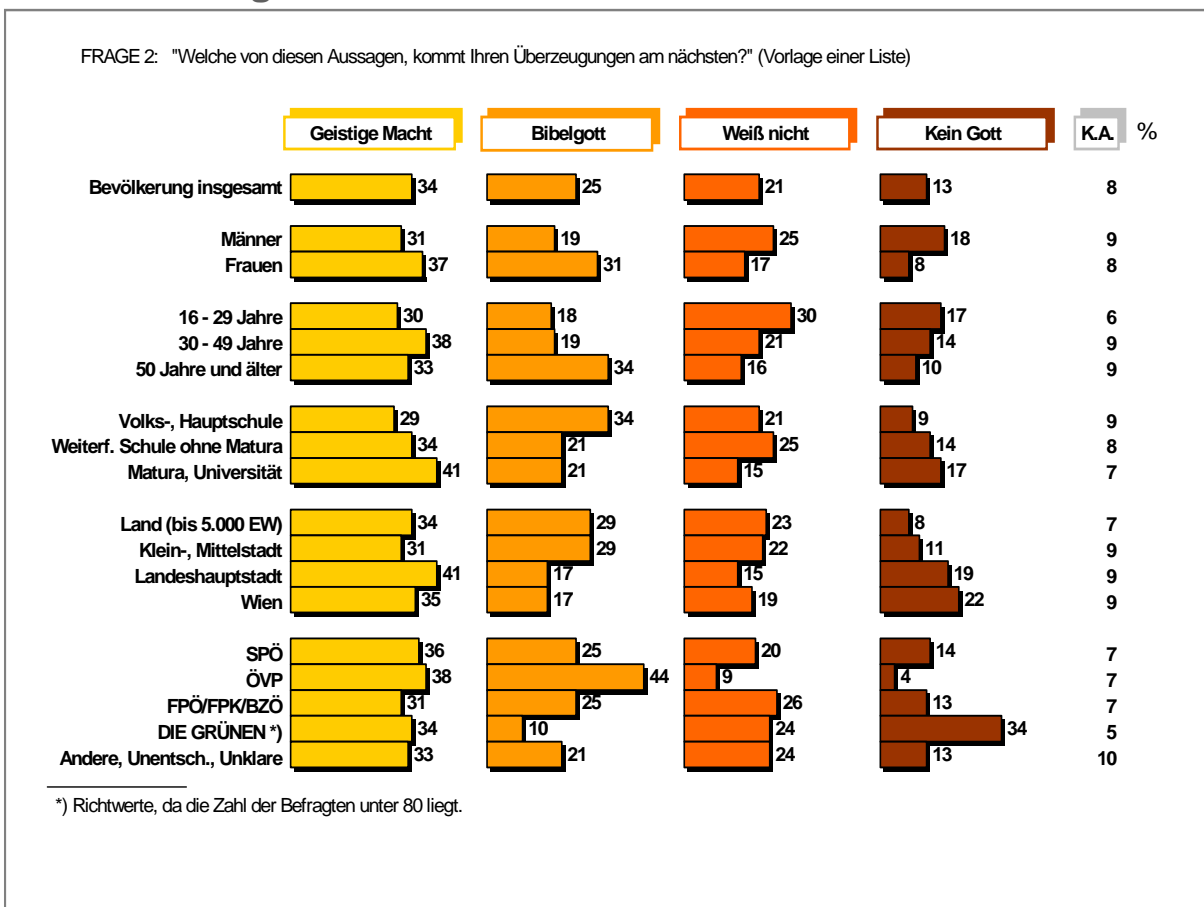
Regional gesehen überschreitet Wien den Durchschnitt der Gottesleugner oder –zweifler mit 50 Prozent. Es gibt ein Land-Stadt-Gefälle. Das genau umgekehrte Bild ergibt sich beim Alter: Umso jünger, desto größer ist der Gotteszweifel. (Bei unter-29-Jährigen 53 %!) Schließlich haben Frauen deutlich weniger Gotteszweifel (33 Prozent) als Männer (52 Prozent).

## Das Gottesverständnis

FRAGE 2: "Welche von diesen Aussagen, kommt Ihren Überzeugungen am nächsten?" (Vorlage einer Liste)



## Die Vorstellung von Gott



IMAS international ArchivNr 010011, n=1.088, face-to-face, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre, Jänner/Februar 2010

## Schwindende Religiosität

In den IMAS-Untersuchungen lassen sich mehrere Faktoren eines anscheinend beständigen Schwindens von Religiosität und (christlichem) Glauben feststellen.

Die Selbsteinstufung als religiöse Menschen hat von 1975 bis 2010 von 30 % auf 20 % abgenommen – und zwar kontinuierlich.

Die Nennung von Frömmigkeit und christlichem Glauben als Erziehungsgrundsatz, der den Kindern beizubringen wäre, nahm von 1995 auf 2010 von 30 Prozent auf 21 Prozent ab.

Die Anzahl der regelmäßigen Kirchgeher (laut Eigenangaben der Befragten) sank von 1973 bis 2010 von 25 % auf 9 %.

Die Zahl derer, die regelmäßig und gelegentlich in die Kirche gehen, sank in diesem Zeitraum von 51 Prozent auf 35 Prozent und auch die Zahl derer insgesamt, die regelmäßig, gelegentlich oder doch (auch) selten in die Kirche gehen, von 79 Prozent auf 71 Prozent. Das zeigt, dass neben einer rückläufigen Zahl der Kirchgänger die Intensität des Kirchenbesuches sehr stark nachgelassen hat. Z.B. bei einer Bewertung mit 10 Punkten für regelmäßigen, 3 Punkte für gelegentlichen und 1 Punkt für seltenen Kirchenbesuch sinkt diese Punktebewertung von 1973 bis 2010 von 356 auf 204 Punkte.

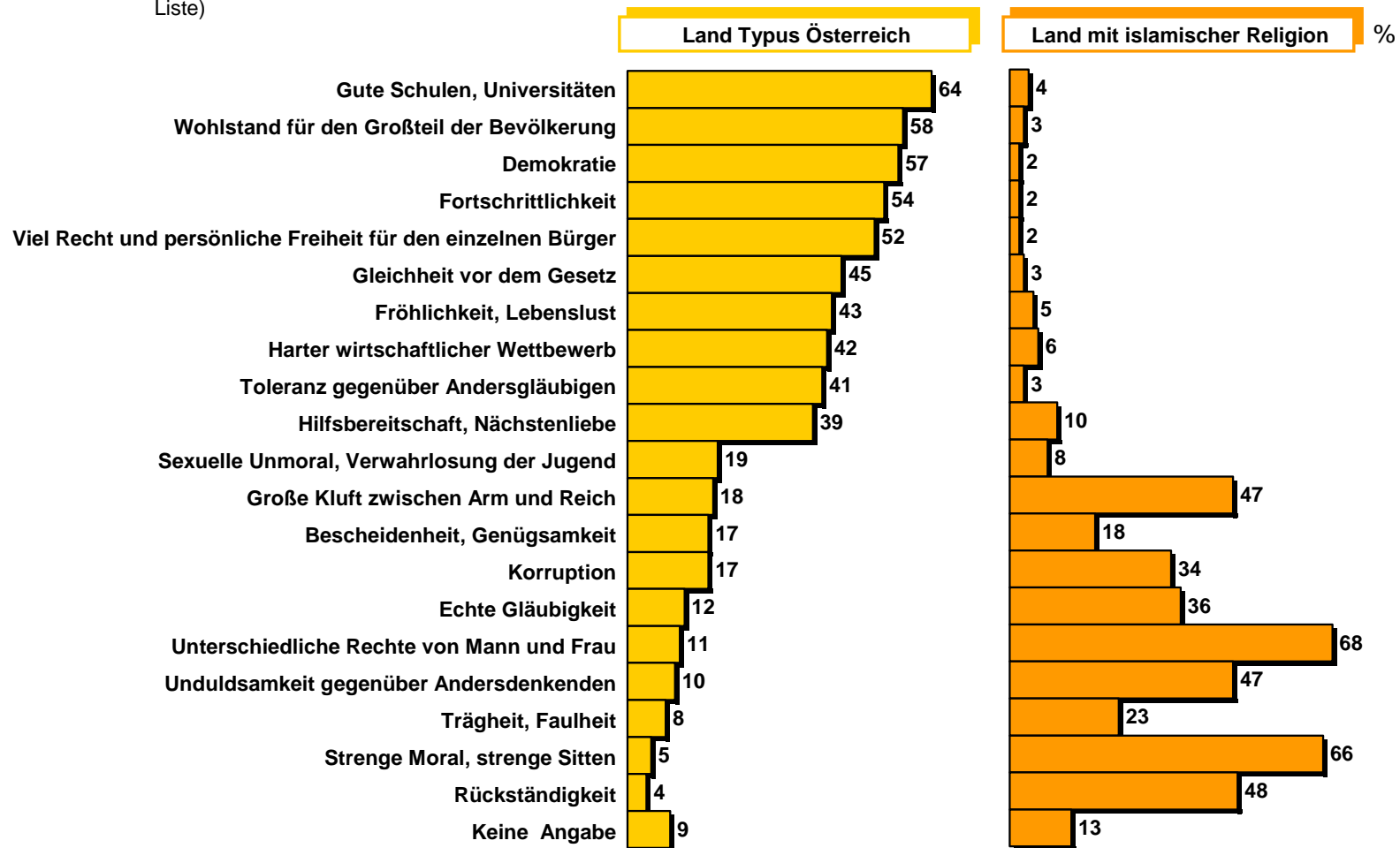
Diese Entwicklung wird auch durch den Rückgang der Angehörigen (-vor allem der katholischen) Kirche bestätigt.



## Vergleich zwischen christlichen und islamischen Ländern

FRAGE 6: "Die Lebensweise in einem westlichen Land mit christlicher Religion und einem östlichen Land mit islamischer Religion ist ja recht verschieden. Bitte nennen Sie von dieser Liste alle Punkte, die Ihrer Meinung nach auf ein westlichen Land wie Österreich besonders gut passen." (Vorlage einer Liste)

FRAGE 7: "Und was von dieser Liste passt Ihrem Gefühl nach besonders gut auf ein Land mit islamischer Religion?" (Vorlage einer Liste)



---

## Teil 2: Wie der Islam gesehen wird

---

### Vergleichende Beurteilung der christlichen und der islamischen Welt

Die Befragung über (bekannte oder vermutete) Unterschiede zwischen der Lebensweise in christlichen und islamischen Ländern bezieht sich auf eine Vielzahl von Charakteristika, Eigenschaften, soziale Zustände und Institutionen. Österreich wird als Typus des christlichen Landes als Vergleichsbasis genommen, um über ein konkret bekanntes anstatt nur ein allgemein unbestimmtes, abstraktes Modell zu verfügen. Das Vergleichsland freilich bleibt mangels sinnvoller Alternative ganz abstrakt ein Land mit islamischer Religion; es blieb der Vorstellung der Befragten überlassen, wie sie ein „islamisches“ Land sehen. Das ist auch sinnvoll, geht es doch darum, Einstellungen und Vorstellungen zu erfragen und nicht um einen objektiven Realvergleich. Man ersieht daraus, wie ein islamisches Land gesehen oder vermutet wird; das gibt Aufschluss darüber, was man sich vom Islam erwartet bzw. was man im Falle einer Islamisierung – zumindest tendenziös – erwarten bzw. befürchten würde.

Die Antworten legen die Annahme nahe, dass sich hinter des offenkundig sehr starken Distanzbedürfnis zum Islam nicht religiöse Überlegungen und schon gar nicht eine faschistoide Fremdenfeindlichkeit verbirgt. Es handelt sich wohl um einen schlichten Abwehrreflex auf eine Lebenswelt, die nach Auffassung der Bevölkerung völlig andere Züge hat und sich nach anderen Regeln organisiert als die eigene.

Die Antworten auf die Frage, was ein westliches Land wie Österreich von einem Land mit islamischer Religion unterscheidet, hätten unterschied-

licher nicht sein können. Was man Österreich – stellvertretend für ein Land mit christlicher Tradition – in jeweils absoluten Mehrheiten (von 64 Prozent bis zu 52 Prozent) zuschreibt, sind gute Schulen und Universitäten, Wohlstand für den Großteil der Bevölkerung, Demokratie, Fortschrittlichkeit sowie Persönlichkeitsrechte und viel Freiheit für die Bürger. Gerade diesbezüglich hat die Vorstellung von einem islamischen Land extrem niedrige positive Einschätzungen (2-4 Prozent)!

Rund zwei Fünftel der Bevölkerung attestieren der eigenen Zivilisation überdies Gleichheit vor dem Gesetz, Lebensfreude, harten wirtschaftlichen Wettbewerb, Toleranz gegenüber Andersgläubigen sowie Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe. Dann kommt ein großer Bruch bei Zuordnungen, die allgemein als negativ betrachtet werden. Denn als vergleichsweise wenig typisch – (mit Belegungen von nur 19 Prozent bzw. 17 Prozent) – betrachtet man im Hinblick auf das eigene Land eine große Kluft zwischen Arm und Reich und „Korruption“. Noch seltener (von 11 Prozent gar nur 4 Prozent) führt man als Kennzeichen Österreichs unterschiedliche Rechte von Mann und Frau, Unduldsamkeit gegenüber Andersdenkenden, Trägheit und Faulheit oder gar Rückständigkeit ins Treffen. Umgekehrt werden einem islamischen Land diesbezüglich hohe bis sehr hohe (negative) Beurteilungen zuteil.

Doch es gibt auch Beurteilungen, wonach einem islamischen Land – jedenfalls nach einem traditionellen Werteverständnis – bessere Beurteilungen als Österreich zuteil werden:

	Österreich	islamisches Land
Bescheidenheit, Genügsamkeit	17 %	18 %
Echte Gläubigkeit	12 %	36 %
Strenge Moral, Sitten	5 %	66 %

Ein Aspekt, der hier allerdings nicht weiter verfolgt werden kann, ist die Frage, ob die hier zuletzt genannten traditionellen Werte – insbesondere Gläubigkeit und Sitten – im (christlichen) Westen nicht bereits eine starke Abwertung erfahren haben.

#### Fazit:

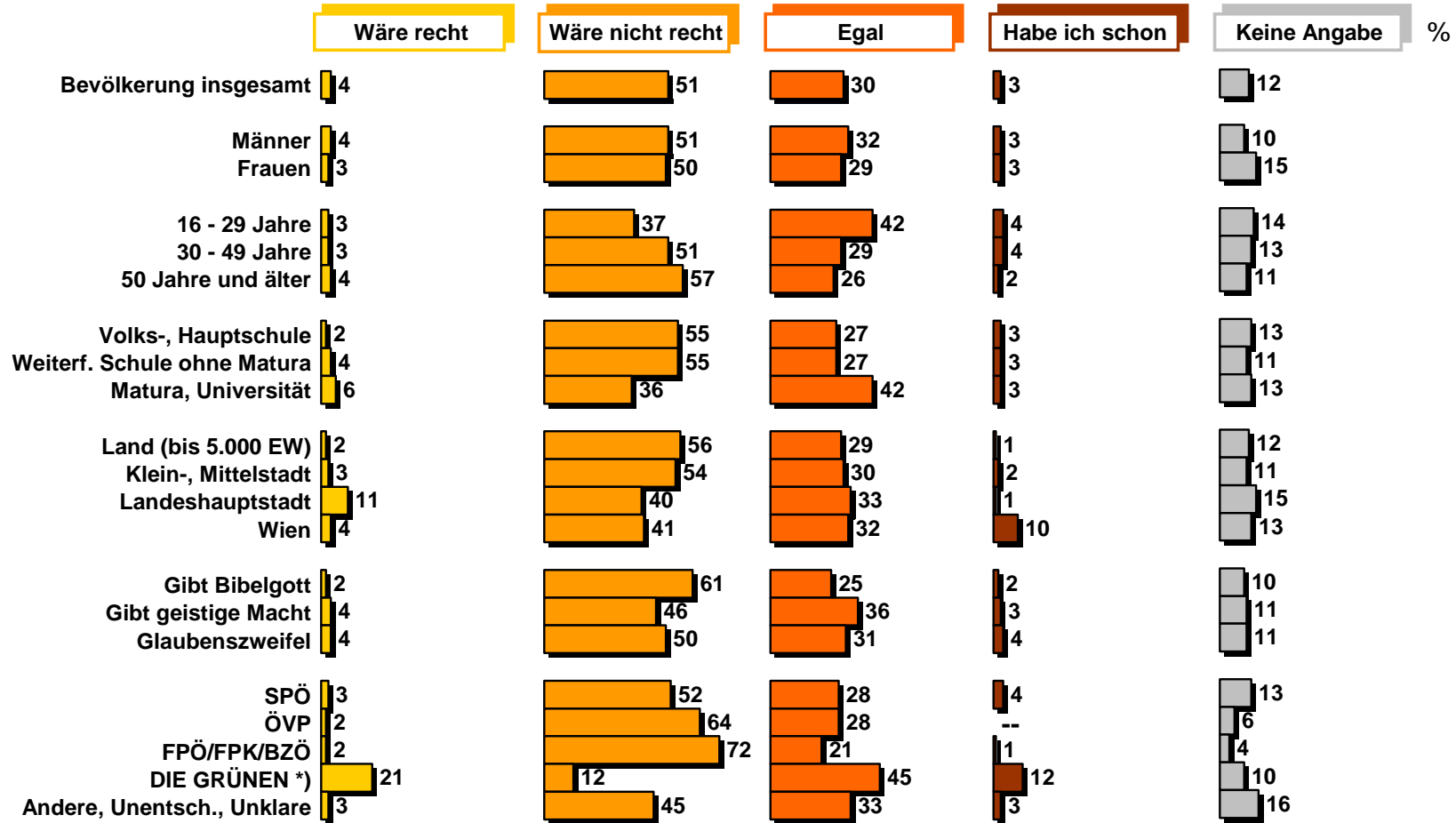
Als ganz besonders charakteristisch für einen orientalischen Staat bezeichnet man unterschiedliche Rechte der Geschlechter, Sittenstrenge, Rückständigkeit, Unduldsamkeit gegenüber

Andersdenkenden, eine große Kluft zwischen Arm und Reich, große Gläubigkeit, aber auch Korruption.

Alle Indikatoren für Bildung, Wohlstand, Demokratie, Fortschritt, Freiheitsrechte, Gleichheit vor dem Gesetz, Lebenslust, Toleranz und Nächstenliebe sind in der Vorstellung der Österreicher bei einem islamischen Land kaum vorhanden. Was dabei Aufmerksamkeit verdient: Zweifler am christlichen Glauben stufen die islamische Sphäre nicht viel anders ein als Gottesfürchtige.

# Akzeptanz eines islamischen Familienmitglieds

FRAGE 4: "Angenommen, ein ganz enges Familienmitglied von Ihnen würde einen Moslem, also einen Menschen mit islamischer Religion heiraten. Wäre Ihnen das recht oder nicht recht?"



\*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.



---

## Exkurs: Grüne Positionen zu einem islamischen Land

---

Grünpolitiker verhalten sich eher als andere wohlwollend gegenüber dem Islam bzw. positiv hinsichtlich der Chancen eines guten Gelingens der Integration von Moslems in die westliche Welt.

Die wesentlich positive Sicht des Islam bei Grün-Sympathisanten ist aber nur teilweise aus den Antworten zum Vergleich eines christlichen Landes mit der Vorstellung von islamischen Ländern erklärlich.

Die markantesten Abweichungen von Grün-Wählern zum Österreich-Durchschnitt ergaben sich bei folgenden Einschätzungen:

	Österreich Durchschnitt	Grüne
Gute Schulen, Universitäten	4 %	11 %
Harter wirtschaftlicher Wettbewerb	6 %	10 %
Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe	10 %	17 %
Unterschiedliche Rechte von Mann und Frau	68 %	87 %
Trägheit, Faulheit	23 %	10 %
Rückständigkeit	48 %	74 %

Grüne sehen die Lebenswelt islamischer Länder zwar hinsichtlich Schulen/Universitäten, wirtschaftlichem Wettbewerb, Hilfsbereitschaft sowie Faulheit etwas besser als der Schnitt, aber immer noch sehr negativ. Die unterschiedlichen Rechte von Mann und Frau werden von ihnen aber noch deutlicher verspürt und insbesondere die Rückständigkeit wesentlich höher beurteilt.

### Akzeptanz eines islamischen Familienmitglieds

Die überwiegend skeptische Einstellung der Österreicher gegenüber dem Islam wird auch in der Frage ersichtlich, wie man einem Moslem als Ehepartner eines engen Familienmitglieds sieht.

Aus den Antworten wurde immer wieder spürbar, dass die Österreicher den Zuwanderern aus der islamischen Welt mit tiefer Skepsis gegenüberstehen und innerlich eine Abwehrhaltung gegen sie beziehen. Nur vier Prozent der einheimischen Bevölkerung wäre es recht, wenn ein enges Familienmitglied einen Moslem, also einen Menschen mit islamischer Religion heiraten würde. Mindestens jeden zweiten Österreicher würde eine solche interkonfessionelle (und wahrscheinlich auch als interkulturell empfundene) Mischehe stören, 30 Prozent wäre es egal.

Bei drei Prozent der Befragten ist den Angaben zufolge eine solche Mischehe in der Familie bereits erfolgt. Überdurchschnittlich häufig (10 Prozent) ist das in Wien der Fall.

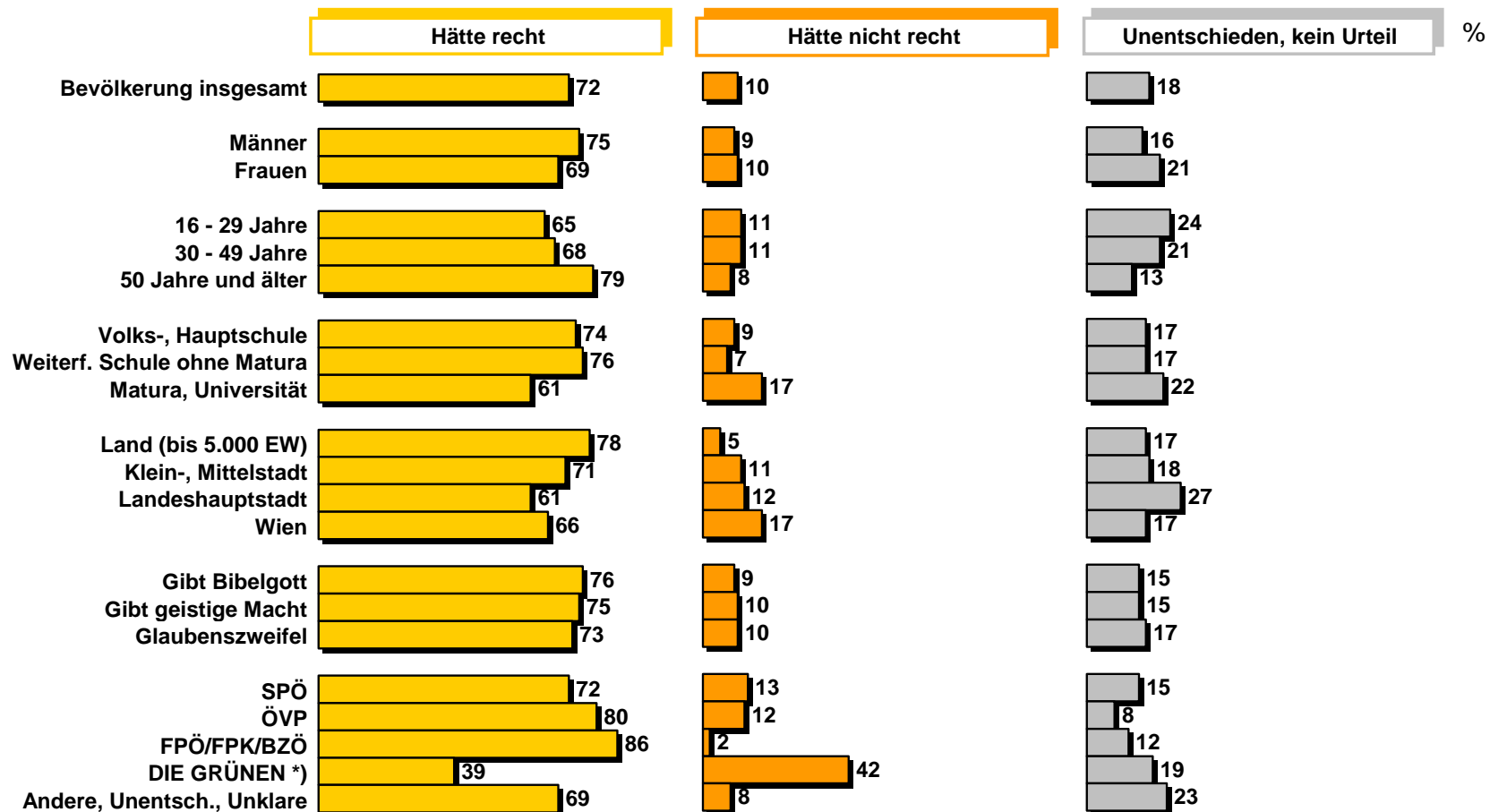
Schärfste Gegner einer familiären Verschränkung mit dem Islam sind Wähler des freiheitlichen Spektrums, danach die der ÖVP, überdies Land- und Kleinstadtbewohner, Personen mit einfacher und mittlerer Bildung, Angehörige der Seniorengeneration und Menschen mit einem orthodoxen Gottesverständnis („Bibelgott“).

Diese Akzente können freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Grunde auch bei den SPÖ-Anhängern, den Mittel- und Großstädtern sowie den höher Gebildeten merkliche Vorbehalte gegen Moslems im Verwandtenkreis bestehen.

Eine Ausnahme bilden die GRÜNEN. Von ihnen würde immerhin mehr als ein Fünftel einen Schwiegersohn, Schwager, oder eine Schwägerin islamischer Herkunft ausdrücklich akzeptieren; lediglich 12 Prozent wären dagegen. Ebenfalls zwölf Prozent der GRÜNEN gaben an, bereits einen Moslem in der Familie zu haben.

# Anpassungsbereitschaft der Moslems

FRAGE 9: "Wenn jemand sagt, die in Österreich lebenden Moslems passen sich zu wenig an unsere Lebensweise und die Spielregeln des Zusammenlebens an. Hätte der Ihrer Meinung nach recht oder nicht recht?"



\*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.

## Die Einschätzung der Anpassungsbereitschaft der Moslems und der Vereinbarkeit von Orient und Abendland

Im Zusammenhang mit der Unterschiedlichkeit meinen 72 Prozent der Österreicher, dass sich die zugewanderten Moslems unserer Lebensweise und den „Spielregeln“ nicht genügend anpassen. Lediglich ein Zehntel der Bevölkerung verspürt diesbezüglich keinen Ärger.

Nach Kenntnis der bisherigen Befunde ist es nicht weiter überraschend, dass Anhänger der GRÜNEN auch diese Situation wieder durch eine ganz andere Brille betrachten als das Gros der Österreicher: 42 % der Grün-Sympathisanten

halten eine Anpassungsbereitschaft der Moslems in ausreichender Weise für gegeben, nur 39 Prozent vermissen sie. Das andere Extrem stellen die FPÖ-Anhänger dar; nur 2 Prozent sehen eine ausreichende Anpassungsbereitschaft, 86 Prozent verneinen dies.

Keine Wechselbeziehung besteht zwischen dem Eindruck von Anpassungsbereitschaft und Religiosität: Glaubenszweifler schätzen das Verhalten der Moslems fast genauso ein wie Gottesfürchtige.

	Anpassungsbereitschaft der Moslems zu gering	
	Ja	Nein
Bibelgläubige	76	9
Gotteszweifler	73	10
Bevölkerung insgesamt	72	10
GRÜNE	39	42
FPÖ-Wähler	86	2

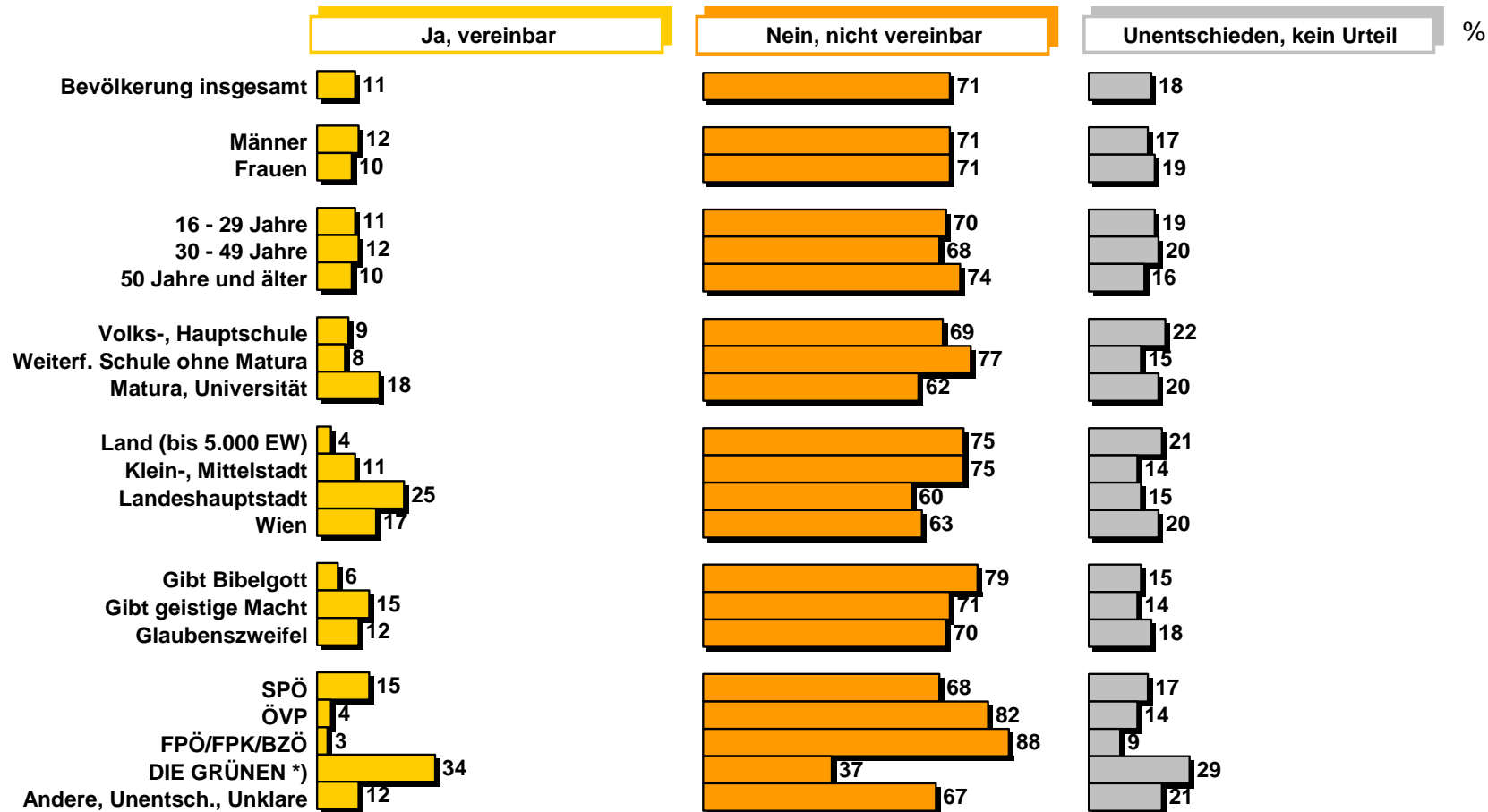
Wie auch sonst in der Beurteilung des Islam äußern sich ländliche Bewohner und ältere etwas kritischer.

Die Kluft zwischen der westlichen und der islamischen Lebenswelt ist nach Auffassung der einheimischen Bevölkerung nicht überbrückbar. Beinahe deckungsgleich mit den Zweifeln an der Anpassungsbereitschaft der Moslems zweifeln die Österreicher auch daran, dass der Islam mit den westlichen Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Toleranz vereinbar ist. 71 Prozent der Österreicher erklärten, dass sich die unterschiedlichen Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Toleranz nicht miteinander vereinen lassen. Lediglich elf Prozent glauben an eine Annäherung.

Die Aufgliederung der Ergebnisse nach demografischen Kriterien zeigt wieder die bereits bekannten Denkmuster. Demgemäss weichen wieder nur die GRÜNEN in massiver Weise von den Durchschnittsmeinungen ab, immerhin ein Drittel von ihnen glaubt an eine Harmonisierung der westlichen und orientalischen Lebenswelten, eine etwas größere Zahl von GRÜNEN (37 Prozent) spricht allerdings ebenfalls von Unvereinbarkeit. Die Grün-Sympathisanten stehen dieser Vereinbarkeit somit auch kritischer gegenüber als der Anpassungsbereitschaft der Moslems. Die FPÖ-Anhänger als anderes Extrem sehen diese Frage praktisch gleich wie die Anpassungsbereitschaft, nämlich mit 88:3 Prozent keine Vereinbarkeit.

## Vereinbarkeit von Orient und Abendland

FRAGE 8: "Glauben Sie, dass der Islam mit den westlichen Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Toleranz vereinbar ist, oder glauben Sie das nicht?"



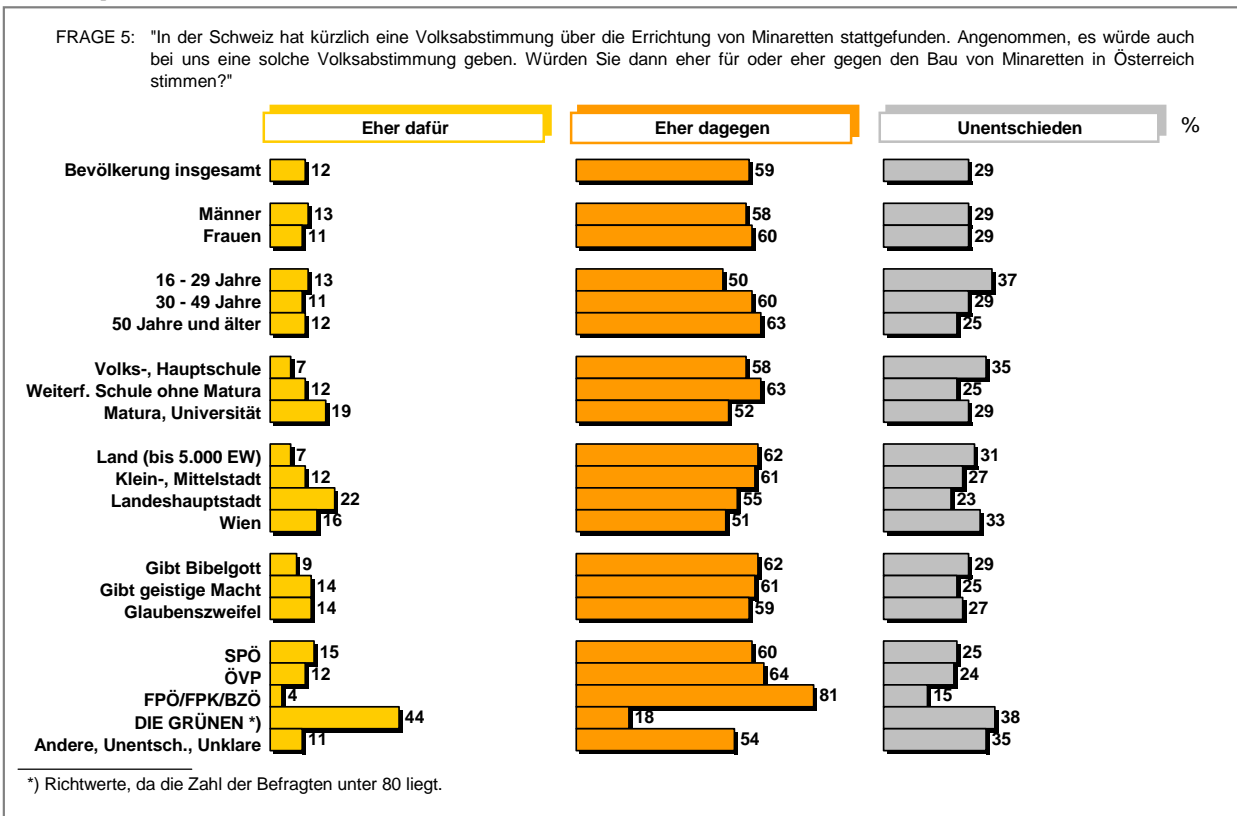
\*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.

Aus Anlass der schweizerischen Volksabstimmung haben wir auch danach fragen lassen, wie ist die **Akzeptanz von Minaretten in Österreich**

Eine in Österreich durchgeführte Volksabstimmung über die Errichtung von Minaretten hätte demnach (mit 59 Prozent) eine prozentual nahezu identische Ablehnung gebracht wie einige Monate zuvor in der Schweiz. Die Befürwortung der islamischen Glaubenssymbole wäre (mit 12 Prozent) sogar schwächer gewesen als in unserem westlichen Nachbarland.

Die Ablehnung hatte ein Verhältnis 5:1. Bei den FPÖ-Anhängern war das Verhältnis sogar 20 : 1. Ganz anders hingegen verhielten sich wieder die GRÜNEN. Von ihnen hätten 44 Prozent den Bau von Minaretten in Österreich befürwortet, lediglich 18 Prozent hätten ihn abgelehnt (also ca. 1:2,5) Das war überhaupt das stärkste „pro-islamische“ Zeichen der gesamten Umfrage.

### Akzeptanz von Minaretten in Österreich



IMAS international

ArchivNr 010011, n=1.088, face-to-face, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre, Jänner/Februar 2010

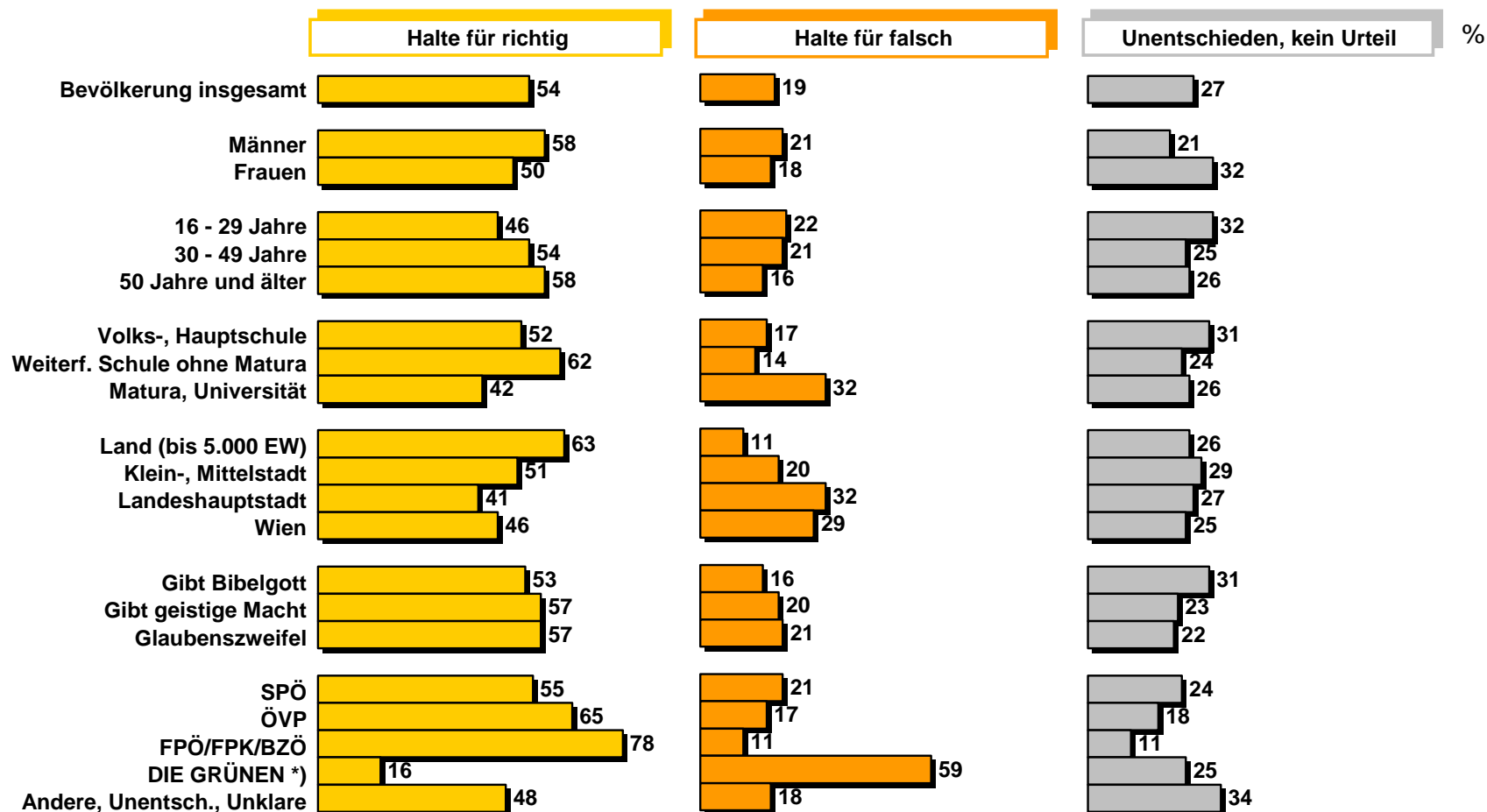
Die Nicht-Akzeptanz von Minaretten ist etwas schwächer ausgeprägt als die Islam-Skepsis bei den vorherigen Fragen. Dennoch zeigte diese „praktische“ Frage auch, dass nicht nur Bedenken aus wertebezogenen Sorgen und Befürchtungen gegenüber dem Islam bestehen, sondern wohl auch eine gewisse emotionale Ablehnung bzw. ein begrenztes Toleranzverständnis. Gegen letztere Mutmaßung ließe sich wiederum einwenden, dass die Befürchtungen gegenüber dem Islam die Toleranz ihm gegenüber in Grenzen hält. Dieser Einwand

erhält durch die abschließende Frage Unterstützung, wonach der Islam als Bedrohung für unsere gewohnte Lebensweise erachtet wird. Allerdings ist die Ablehnung von Minaretten (59 Prozent) etwas größer als die Empfindung der Bedrohung der Lebenswerte durch den Islam (54 Prozent).

Auch in Wien (51:16) und bei Maturanten und Universitätsabsolventen (52:19) hätte ein von der Volksmeinung abhängiger Bau von Minaretten keine Chance.

# Islam: Eine Bedrohung für den Westen?

FRAGE 10: "Manchmal wird gesagt, der Islam stellt eine Bedrohung für den Westen und unsere gewohnte Lebensweise dar. Halten Sie eine solche Behauptung für richtig oder falsch?"



\*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.

## Islam: eine Bedrohung für den Westen?

Eine erhebliche politische Relevanz ist der Tatsache beizumessen, dass der Islam von der überwiegenden Zahl der Österreicher nicht einfach als eine unterschiedliche Erscheinungsform abgehakt, sondern vielmehr als eine Bedrohung unserer Lebensform empfunden wird. 54 Prozent der Befragten gaben an, dass der Islam in ihren Augen eine Bedrohung für den Westen und unsere gewohnte Lebensweise darstellt; nur 19 Prozent bezeichneten sich unbesorgt.

Das Gefühl von Bedrohung ist besonders verbreitet unter Österreichern über 50, Personen mit mittlerer Bildung und Landbewohnern,

überwiegt aber auch in allen anderen Bevölkerungsgruppen überaus klar die Gegenmeinung

Innerhalb der politischen Fraktionen sind es neben den Freiheitlichen auch die ÖVP-Anhänger, die in stark überdurchschnittlicher Zahl den Islam als Gefahr für die angestammte Lebensweise betrachten. Aber auch die Sozialdemokraten (im Verhältnis von 55:21 Prozent) haben eine klare Abwehrhaltung. Ganz anders sind wieder die GRÜNEN. Sie halten zu 59 Prozent die Sorge von einer islamischen Bedrohung unserer Lebensweise für ungerechtfertigt; 16 Prozent bestreiten dies.

\*\*\*\*\*

## Schlussbetrachtung

Der zentrale Befund lautet, dass sich die Bindungen der Österreicher zur Religion gelockert haben, ohne dass eine Geringschätzung oder gar Verachtung der Glaubensinhalte eingetreten ist.

Kennzeichnend ist der Wandel von einem bibelkonformen Christentum zu einem abstrakteren diffuseren Gottesverständnis. Nur 13 % der Erwachsenen bestreiten ausdrücklich die Existenz einer Allmacht.

Unabhängig von Anzeichen einer erodierenden Spiritualität ist dem Christentum eine gesellschaftspolitische Bedeutung zugewachsen, die aus der starken Zuwanderung von Menschen fremder Kulturen, insbesondere aber der Diskussion über die islamischen Einflüsse ergibt.

Die Österreicher beziehen zum Islam eine äußerst abwehrende Haltung, die jedoch weder durch religiöse Überlegungen, noch durch eine faschistoide Fremdenfeindlichkeit begründet ist. Sie wurzelt vielmehr in der Furcht vor einer anderen, überwunden geglaubten Lebenswelt, zu der die Bevölkerung eine große innere Distanz empfindet.

Christentum wurde in dieser Situation zu einem Trennmerkmal. Es wird auch von der Mehrheit religionsferner Personen als Synonym für die westliche Welt mit den Attributen von Freiheit, Demokratie, Toleranz und Fortschritt empfunden.

## Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe – bisher erschienen

HEFT 1 (1981)

**Albert Kadan:** Parteifinanzierung in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland

**Erich Reiter:** Vorschläge zur Neuregelung der Parteifinanzierung in Österreich  
(vergriffen)

HEFT 2 (1982)

**Wilhelm Brauner:** Staatsausgaben  
(vergriffen)

HEFT 3 (1984)

**Erich Reiter:** Reform des Bundesrates  
(vergriffen)

HEFT 4 (1984)

**Eva Steindl:** Die Fremdenverkehrsgesetze der Bundesländer  
(vergriffen)

HEFT 5 (1985)

**Erich Reiter** (Hg.): Die friedenserhaltenden Operationen im Rahmen der Vereinten Nationen. Der Beitrag der neutralen Staaten Europas  
(vergriffen)

HEFT 6 (1985)

**Heinz Vetschera:** Die Rüstungsbeschränkung des österreichischen Staatsvertrages aus rechtlicher, politischer und militärischer Sicht  
(vergriffen)

HEFT 7 (1986)

**Lothar Höbelt:** Die Bundespräsidentenwahlen in der Ersten und Zweiten Republik  
(vergriffen)

HEFT 8 (1986)

**Helmut Berger:** Verfahrensökonomie zum Verfahren 1. Instanz nach AVG und BAO  
(vergriffen)

HEFT 9 (1986)

**Anton Pelinka:** Grün-alternative Aspekte in Ideologie und Programmatik der SPÖ

**Manfried Welan:** Grün-alternative Aspekte in Ideologie und Programmatik der ÖVP

**Erich Reiter:** Fortschritts- und Wachstumsverständnis in Ideologie und Programmatik der FPÖ  
(vergriffen)

HEFT 10 (1987)

**Ulrike Leopold-Wildburger:** Ökonomie und Ökologie im Test der Meinungen  
(vergriffen)

HEFT 11 (1987)

**Heinrich Schneider:** Akzeptanzprobleme der österreichischen Landesverteidigung  
(vergriffen)

HEFT 12 (1988)

**Ulrike Leopold-Wildburger:** Österreich am Weg nach Europa. Modelle – Stichproben – Methoden. Eine arbeitsökonomische Studie zum Meinungsbild der Österreicher

HEFT 13 (2006)

**DIE ZUKUNFT EUROPAS**

**Franco Algieri:** Zustand und Entwicklungsszenarien der EU im Lichte der Krise

**Peter Schmidt:** Die weltpolitischen Herausforderungen für die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

**Herbert Scheibner:** Friedensprojekt „EUropa“ vor neuen Herausforderungen

**Erich Reiter:** Die Aufnahme der Türkei – eine sicherheitspolitische Überdehnung?

HEFT 14 (2006)

**Waldemar Hummer:** Zum weiteren Schicksal des Vertrages über eine Verfassung für Europa

HEFT 15 (2006)

**STEUERPOLITIK**

**Ernst Gehmacher:** Im Zyklus gefangen zwischen Wachstum und Krise

**Erich E. Streissler:** Steuerpolitik und Umverteilung

**Oliver Ginthör:** Steuergerechtigkeit aus Sicht der Steuerzahler

**Herbert Scheibner:** Überlegungen zur Steuerpolitik

HEFT 16 (2006)

**KAMPF DER KULTUREN?**

**EUROPA UND DER ISLAM**

**Elsayed Elshahed:** Zwischen Menschenrechten und Menschenwürde. Einige Gedanken zur Rezeptionsproblematik der Meinungsfreiheit

**Hans Winkler:** Toleranz ist keine Einbahnstraße

**Herbert Scheibner:** Ist ein „Kampf der Kulturen“ vermeidbar?

**Erich Reiter:** Integration und/oder Kulturkampf

**KINDER UND GEWALT: OPFER UND TÄTER**

**Herbert Scheibner:** Kinder und Gewalt: Opfer und Täter

**Katharina Beclin:** Erfordert die Entwicklung der Kriminalität Unmündiger neue Antworten?

**Karin Gastinger:** Ein politisches Statement zum Thema Kinder und Gewalt

**Gabriele Zierung:** Kinder und Gewalt: Opfer und Täter

**Astrid v. Friesen:** Kinder und Gewalt. Opfer und Täter

HEFT 17 (2006)

**BEGLEITHEFT ZUR AUSSTELUNG**

**LIBERALE POLITIK IN ÖSTERREICH**

**Manfried Welan:** Unwissenheit als Grund von Freiheit und Toleranz. Drei Weisungen aus dem alten Österreich: Friedrich August von Hayek, Karl Raimund Popper, Hans Kelsen

**Lothar Höbelt:** Das Schicksal des politischen Liberalismus in Österreich

**Walter M. Iber, Erich Reiter:** Die Soziale Marktwirtschaft als Ausdruck wirtschaftsliberalen Denkens. Programmatische Positionen der politischen Parteien seit 1945

**Alfred Gerstl:** Der verspätete Liberalismus im Österreich nach 1945. Politische, gesellschaftliche und „liberale“ Ursachen

**Walter M. Iber:** Der „Raab-Kamitz-Kurs“: Liberale Wirtschaftspolitik?

**Friedhelm Frischenschlager, Erich Reiter:** Teilweise überarbeitete Auszüge aus: Liberalismus in Europa

**Anhang:** Wirtschaftspolitische Positionen der österreichischen Parteien seit 1945: ÖVP, SPÖ, FPÖ/BZÖ und die Grünen



HEFT 18 (2006)

### VOM LIBERALEN ZUM SOZIALEN STAAT

**Erich Reiter:** Einbegleitung: Über den politischen Gebrauch des Wortes „Liberalismus“

**Manfried Welan:** Liberales im Verfassungsrecht des Bundes

**Urs Schöttli:** Vom liberalen zum sozialen Staat. Eine ostasiatische Perspektive

**Andreas Unterberger:** Bürgerlich: Was ist das?

**Gunther Tichy:** Die neue Unsicherheit

**Ernst Gehmacher:** Die Gesellschaftsordnung des Erfolges. Der liberale Sozialstaat

**Wolfgang Neumann:** Welche Zukunft für den Sozialstaat? Europäischer und internationaler Vergleich

**Jörg Schütze:** Mittelstandsförderung und

Fremdkapitalbedarf. Basel II und die Folgen

**Werner Pleschberger:** Generationenvertrag – (noch) sozial gerecht?

HEFT 19 (2006)

### DER LANGSAME WEG ZU EINER EUROPÄISCHEN SICHERHEITSPOLITIK

**Lothar Rühl:** Entwicklung und Möglichkeiten der ESVP

**Reinhardt Rummel:** Das Ende des Provinzialismus? Europäische und transatlantische Perspektiven der ESVP

**Erich Reiter:** Europas Sicherheitspolitik nimmt nur sehr langsam Gestalt an

**Heinz Gärtner:** Die Zukunft europäischer Armeen: Traditionalisten und Modernisierer. Woran orientiert sich Österreich?

**Günter Hochauer:** Verteidigungspolitische Erfordernisse. Konsequenzen aus dem stagnierenden Prozess einer gemeinsamen europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik

**Erich Eder:** Miliz – Zukunftsträchtig für moderne Streitkräfte? Die Nationalgarde in den Vereinigten Staaten von Amerika

**Helge Lerider:** Die Türkei und die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union

HEFT 20 (2007)

### DIE GENERATIONENFRAGE AUS LIBERALER PERSPEKTIVE

**Wolfgang Mazal:** Brauchen wir einen neuen Generationenvertrag?

**Urs Schoettli:** Die alternde Gesellschaft. Eine zentrale Herausforderung an die liberale Politik

**Werner Pleschberger:** Perspektiven des Generationenvertrages. Realistische Solidaritätskultur, neue Rechtsnormen und Institutionen

**Thomas Neumann:** Der Nachhaltigkeitsfaktor. Ein Instrument zur Generationengerechtigkeit im österreichischen Pensionssystem

**Andreas Kirschhofer-Bozenhardt:** Spurensuche nach den großen Problemen

HEFT 21 (2007)

### Schwerpunkt: FÖDERALISMUS ALS GESTALTUNGSPRINZIP

**Franz Fiedler:** Föderalismus als Gestaltungsprinzip

**Peter Bußjäger:** Streiflichter zum österreichischen Föderalismus

**Gerhart Wielinger:** Legenden, Glaubenssätze und die österreichische Wirklichkeit. Bemerkungen eines langjährig praktizierenden Föderalisten

**Günter Voith:** Schein und Sein im österreichischen Föderalismus

sowie:

**Martin Malek:** *Russlands „Energieaußenpolitik“ und der Südkaukasus.* Geopolitik, „frozen conflicts“

und europäische Abhängigkeiten

HEFT 22 (2007)

### Schwerpunkt: GENFORSCHUNG, GENTECHNIK UND GENMEDIZIN

**Andreas Kirschhofer-Bozenhardt:** Statt eines Vorwortes: Genforschung verliert Schrecken.

Ergebnisse einer IMAS-Umfrage im Auftrag des Internationalen Instituts für Liberale Politik Wien

**Michael Stormann:** Genmedizin in Europa

**Clemens Leitgeb:** Genmedizin in der Onkologie

**Wolfgang Schallenberg:** „Genmedizin“. Gentechnik in der Medizin aus wirtschaftlicher Sicht

sowie:

**Iris Kempe:** Die europäisch-russischen Beziehungen und die *Russlandpolitik der EU*

HEFT 23 (2007)

### LIBERALE POLITIK IN ÖSTERREICH.

**Ein Nachheft zur Ausstellung des Internationalen Instituts für Liberale Politik vom 19. – 29.**

**September 2006. Liberale Politik in Österreich.**

Eine Ausstellung des Internationalen Instituts für Liberale Politik vom 19. – 29. September 2006 in der Säulenhalle des Parlamentsgebäudes in Wien

**Erich Reiter:** Über den politischen Gebrauch des Wortes „Liberalismus“

**Lothar Höbel:** Das Schicksal des politischen Liberalismus in Österreich

HEFT 24 (2008)

### KLIMAWANDEL UND ATOMENERGIE

**Erich Reiter:** Einführung in die Thematik Klimawandel, Schadstoffhandel und Atomenergie

**Helmut Stubner:** CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikatehandel – ein liberaler Standpunkt

**Volkmar Lauber:** Kyoto-Protokoll, Emissionshandel und Energiewende

**Stefan Pickl:** Der internationale Emissionszertifikatehandel im Spannungsfeld von ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen

**Dieter Drexel:** Ökologie und Ökonomie im Spannungsfeld des Kyoto-Protokolls

**Erich Gornik:** Klimaschutz und Kernenergie

HEFT 25 (2008)

### Schwerpunkt: ÜBERLEGUNGEN ZUR NEUTRALITÄT

**Erhard Busek:** Neutralität Österreichs – Herz oder Museumsstück

**Heinz Gärtner:** Eine moderne Neutralität ist flexibel

**Erich Reiter:** Neutralität als österreichische Ideologie

**Gottlieb F. Hoepfli:** Neutralität in der Schweiz

sowie:

**Peter W. Schulze:** Elf Thesen *zur russischen Innen- und Außenpolitik* am Ende der zweiten Amtsperiode Putins

**Günther Ofner:** Die *EU als Energiemanager*

HEFT 26 (2008)

### Schwerpunkt: ASIEN UND DIE AUßENPOLITIK DER EU

**Urs Schoettli:** Chinas Rückkehr auf die Weltbühne

**Gustav C. Gressel:** „Brothers in Evil“ oder „Apfel und Birne“: Übersicht über die Menschenrechtsverletzungen, Demokratie- und Rechtsstaatsdefizite in der Volksrepublik China und Burma

**Franco Algeri:** Die Zentralasienpolitik der Europäischen Union: Interessen und Konflikte

sowie:

**Eugene Kogan:** Die Beziehungen *Israels* zur **NATO**

HEFT 27 (2008)

**Schwerpunkt:** **GEORGIENKONFLIKT**

**Gustav C. Gressel:** Der Krieg im Kaukasus vom 07.08.2008 bis 14.08.2008

**Aschot Manutscharjan:** Georgien suchte Krieg mit Russland

**Eugene Kogan:** The Russian-Georgian Conflict: An Assessment

**Peter Schmidt:** Der Georgische Knoten – Mögliche Beiträge der EU zur Beilegung des Konflikts

sowie:

**Gerhard Will:** Permanenter Ausnahmezustand

**Birmas** leidvoller Weg ins 21. Jahrhundert

**Gudrun Harrer:** Zur Rolle von Stammesstrukturen in Konfliktlagen: Das Beispiel *Irak* und die US-amerikanische „Using the Sheikhs“-Politik

HEFT 28 (2009)

**Schwerpunkt:** **Hat die Marktwirtschaft Zukunft?**

**Gerald Schöpfer:** Ist die freie Marktwirtschaft zum Untergang verurteilt?

**Erhard Fürst:** Ursachen der Finanz- und Wirtschaftskrise: Marktversagen? Staatsversagen?

**Helmut Kern:** Hat die Marktwirtschaft noch Zukunft? – Staatliche Regulierung löst die Probleme nicht

**Bernhard Martin:** Entwicklungschancen für Politischen Liberalismus in Österreich in Folge der weltweiten Finanzkrise. Eine makrosoziologische Diagnose

**Rainer E. Schütz:** Hat die Marktwirtschaft eine Zukunft?

sowie:

**Walter Schragel:** Schadenersatz für behindertes Kind?

**Henriette Riegler:** Der Staat Kosovo – wirklich ein Projekt Europäischer Sicherheit?

HEFT 29 (2009)

**Ostasien – Geostrategischer Schwerpunkt der Welt**

**Urs Schöttli:** Brennpunkte in Ostasien – Sicherheitspolitische Herausforderungen

**Gudrun Wacker:** Auf der Suche nach Harmonie: China als regionaler und globaler Akteur

**Rudolf Logothetti:** Die Rolle der USA in Ostasien – eine europäische Sicht

**Eugene Kogan:** The Russian-Chinese Disconnect in the Defence Industry Field

**Sebastian Harnisch:** The Korean Conundrum: Moderating Expectations and Containing Nuclear Extortion

**Urs Schöttli:** Japans Rolle in Ostasien und in der Welt  
**Yuan-hsiung Chen:** The Security Situation of the Republic of China

**Chong-pin Lin:** Melting the Ice: Beijing's Emerging Taiwan Policy

**Bill Keh-ming Chen:** The Role and Influence of the United States in East Asia

**Gustav C. Gressel:** Anmerkungen zu den politischen Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Taiwan

HEFT 30 (2009)

**Überlegungen zu Staatsreform und Europapolitik**

**Heimo Hofmeister:** Staat und Individuum

**Christian Stadler:** Österreichische Staats- und Verwaltungsreform aus liberaler Perspektive

**Roland Vaubel:** Nie sollst Du mich befragen?

Weshalb Referenden in bestimmten Politikbereichen – auch in der Europapolitik – möglich sein sollten.

HEFT 31 (2009)

**Beiträge zur ökonomischen und gesellschaftlichen Situation**

**Erhard Fürst**

Die EU in der Finanz- und Wirtschaftskrise

**Bernhard Martin**

Konkordat: Kulturpolitischer Klotz am Bein moderner, liberal-demokratischer Staatlichkeit?

**Andreas Kirschhofer-Bozenhardt**

Wahlen gewonnen, Zukunft gefährdet?

**Beqir Sadikaj** Causes That Have Influenced Appearance of Trafficking and Prostitution in Kosovo, Ways of Deceits of Victims and Their Submission into Slavery

sowie:

**Gustav C. Gressel**

Bericht von der Veranstaltung: „Brauchen wir eine neue europäische Friedensordnung?“

HEFT 32 (2010)

**EINE NEUE SICHERHEITSARCHITEKTUR FÜR EUROPA?**

**Russische und europäische Positionen**

**Andrei Zagorski:** Der Medwedew-Vorschlag eines europäischen Sicherheitsvertrags

**Vladislav Belov:** Russische Positionen für eine europäische Sicherheitsentwicklung

**Johann Frank:** Die sicherheitspolitischen

Möglichkeiten der EU: Kann die EU der Sicherheitspartner Russlands sein?

**Peter Rudolf:** Amerikanische Russlandpolitik und europäische Sicherheitsordnung

**Peter W. Schulze:** Braucht Europa eine neue Charta? Initiativen für und Widerstände gegen eine gesamteuropäische Friedensordnung

HEFT 33 (2010)

**RECHTLICHE UND SICHERHEITSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN DER EU**

**Peter Becker:** Die europäische Kompetenzordnung zwischen Anpassungsfähigkeit, Effizienz und Legitimität

**Thorsten Hüller:** Über Demokratie/Demokratisierung in der EU

**Jan Oppermann:** Flexibilisierung und Depolitisierung: Optionen für eine Steigerung der Effizienz europäischen Regierens

**Roland Vaubel:** Nie sollst Du mich befragen.

Warum Referenden auch in der Europapolitik möglich sein sollten (Wiederabdruck aus Heft 30)

## Bücher des IILP

---

Johann Frank

### **Perspektiven der europäischen militärischen Integration**

– Entwicklungsszenarien und Konsequenzen für Österreich –

Verlag: Ing. Harald Kurz 95 Seiten ISBN 978-3-9501854-9-2

## Schriftenreihe zur internationalen Politik

### Band 1

Erich Reiter (Hg.)

### **Die Sezessionskonflikte in Georgien**

mit Beiträgen von: Klaus Becher – Gustav C. Gressel – Egbert Jahn – Jörg Himmelreich Iris Kempe – Eugene Kogan – Aschot Manutscharjan – Jürgen Schmidt – Peter Schmidt – Peter W. Schulze – Andrei Zagorski  
Böhlau ISBN 978-3-205-78325-1

### Band 2

Erich Reiter (Hg.)

### **Der Krieg um Bergkarabach – Krisen- und Konfliktmanagement in der Kaukasusregion**

mit Beiträgen von: Meliha Benli Altunisik – Aser Babajew – Uwe Halbach – Egbert Jahn – Eugene Kogan – Helge Lerider – Aschot Manutscharjan – Erich Reiter – Peter W. Schulze – Oktay F. Tanrisever – Andrei Zagorski  
Böhlau ISBN 978-3-205-78404-3

### Band 3

Erich Reiter (Hg.)

### **Konfliktmanagement in Zentralasien**

mit Beiträgen von: Meliha Benli Altunisik – Aser Babajew – Uwe Halbach – Egbert Jahn – Eugene Kogan – Helge Lerider – Aschot Manutscharjan – Erich Reiter – Peter W. Schulze – Oktay F. Tanrisever – Andrei Zagorski  
Böhlau ISBN 978-3-205-78565-1

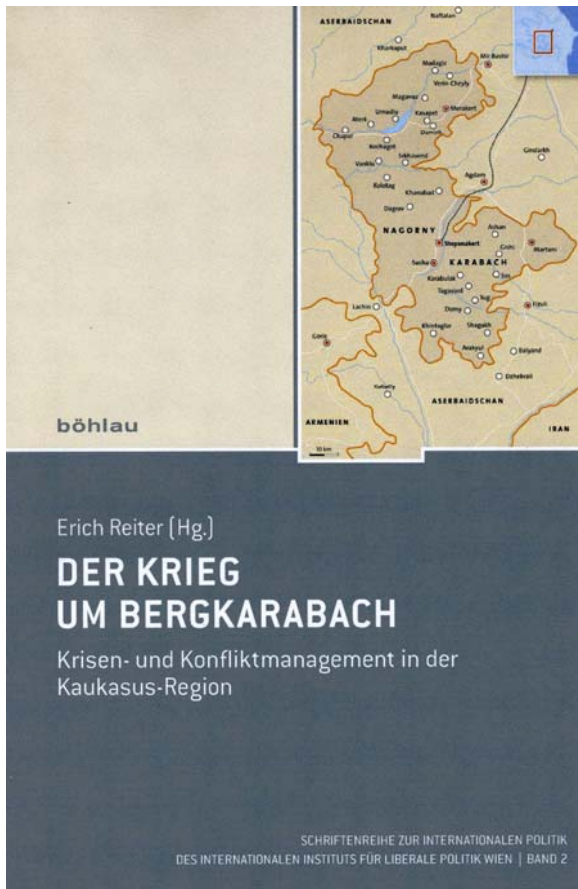
## Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe Reihe Studien

---

<b>Klaus Becher</b>	Die USA als Faktor des Konfliktmanagements in Georgien	September 2007
<b>Erich Reiter</b>	Die Einstellung der Österreicher zu der Sicherheits- und Verteidigungspolitik und zur EU; Bewertung der Ergebnisse einer IMAS-Umfrage vom April 2007 und anderer Erhebungen	Oktober 2007
<b>Peter W. Schulze</b>	Energiesicherheit – ein Europäischer Traum. Russland als Energiemacht	Oktober 2007
<b>Heinz Gärtner</b>	Die Zukunft der Rüstungskontrolle	November 2007
<b>Klaus Becher</b>	Ziel und Zweck der US-Raketenabwehr und die europäische Interessenslage	Dezember 2007
<b>Andrei Zagorski</b>	Die Kontroverse über amerikanische Raketenabwehr in Europa: Lösungsversuche in der Sackgasse?	Dezember 2007
<b>Egbert Jahn</b>	Optionen für die Politik der EU gegenüber Georgien und den De-facto-Staaten Abchasien und Südossetien	Dezember 2007
<b>Erich Reiter</b>	Die Einstellung der Österreicher zu Kernenergie, Klimawandel und Genforschung Auswertung u. Kommentierung der Ergebnisse einer Meinungsumfrage	Jänner 2008
<b>Erich Reiter</b>	Bewältigung sozialer Probleme und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit – Details einer Studie über „politische Denkmuster“ der Österreicher	Jänner 2008

<b>Erich Reiter</b>	Meinungsfreiheit – Details einer Studie über „Meinungsfreiheit in Österreich“	Februar 2008
<b>Peter W. Schulze</b>	Zieloptionen russischer GUS-Politik: Geopolitische Neuordnung des Sicherheits- und Kooperationsraumes oder vernachlässigte Konfliktzone?	März 2008
<b>Oliver Ginthör</b> <b>Martin Haselberger</b> <b>Sandra Schreiblehner</b>	Die steuerliche Entlastung des Mittelstandes zwecks besserer Vorsorgemöglichkeiten	März 2008
<b>Stefan Pickl</b>	Investitionsverhalten in internationalen Emissionshandelssystemen Ökologie und Ökonomie im Spannungsfeld des Kyoto-Protokolls	April 2008
<b>Eugene Kogan</b>	Sicherheitspolitik im Nahen Osten Israels Lehren aus dem Libanonkrieg – Russlands Rolle im Nahen Osten	Juni 2008
<b>Urs Schöttli</b>	China: Was hat sich seit 1976 ereignet?	August 2008
<b>Hannes Adomeit</b> <b>Peter W. Schulze</b> <b>Andrei Zagorski</b>	Russland, die EU und „Zwischeneuropa“ Drei Studien	Oktober 2008
<b>Eugene Kogan</b>	Military and Energy – Security Situation Around the Black Sea Area	November 2008
<b>Gudrun Harrer</b>	Souveränität und Nachkriegszeit: Der Irak nach dem Abschluss des Status of Forces Agreement mit den USA	Jänner 2009
<b>Uwe Halbach</b> <b>Peter W. Schulze</b> <b>Andrei Zagorski</b> <b>Eugene Kogan</b>	Machtpoker am Kaukasus Nachlese zum „Fünf-Tage-Krieg“ in Georgien im Sommer 2008 Vier Studien	Februar 2009
<b>Peter W. Schulze</b> <b>Andrei Zagorski</b>	Russische und europäische Energiepolitik im Zeichen der globalen Krise Die strategische Orientierung Russlands zu Europa?	Mai 2009
<b>Hüseyin Bağcı</b>	Changing Geopolitics and Turkish Foreign Policy	Juni 2009
<b>Gerhart Wielinger</b>	Überlegungen zum Thema Gestaltung der Verfassung im Hinblick auf die Sicherung einer rechtsstaatlichen und sparsamen Bewältigung von Staatsaufgaben	Juli 2009
<b>Urs Schöttli</b>	Wird der Westen auch weiterhin die Vorgaben für die künftige Gestaltung der Weltwirtschaft geben können?	August 2009
<b>Erich Reiter</b>	Libérale Gesinnung in Österreich – Auswertung einer IMAS-Umfrage	September 2009
<b>Erich Reiter</b>	Wie die Österreicher unser Wirtschaftssystem sehen – (IMAS-Umfrage)	September 2009
<b>Eugene Kogan</b>	Turkish-American Strategic Partnership versus Turkish-Russian Partnership without Strategy	Oktober 2009
<b>Hannes Adomeit</b>	Russland und Iran – Welche Ziele und Interessen verfolgt Russland? Wie verlässlich ist Russland, wenn es darum geht, Teherans Aufstieg zur Atomkraft zu verhindern?	November 2009
<b>Gustav C. Gressel</b> <b>Eugene Kogan</b>	Missile Defence in Europe – Systems, Policies and Strategic Choices	März 2010
<b>Erich Reiter</b>	Freiheit und Religion – die Österreicher und der Islam Auswertung und Kommentierung der Ergebnisse einer Meinungsumfrage	Juni 2010

## Buchvorstellung:



Mit dem Übergang Armeniens und Aserbaidschans in die Selbstständigkeit ab 1991 entbrannte ein dreijähriger Krieg um das zu Aserbaidschan gehörige autonome Gebiet Bergkarabach. Dieser Krieg brachte ein de facto unabhängiges Gebiet Bergkarabach sowie die Besetzung weiterer Landesteile Aserbaidschans. Der nach wie vor offene Konflikt um Bergkarabach wird gerne isoliert, d. h. ohne Bezug zu den Sezessionskonflikten in Georgien beurteilt. Doch es gibt, wie der kurze Krieg in Georgien im Sommer 2008 deutlich machte, einen politisch-strategischen Zusammenhang zwischen diesen Ereignissen. Namhafte Experten befassen sich in diesem Band mit den Ursachen des Konflikts, den Interessen der großen Mächte im Kaukasus und mit den Perspektiven einer Konfliktlösung.

**Erich Reiter**, geb. 1944,

Berufstätigkeit u. a. im Bundeskanzleramt, Außenministerium, Wissenschaftsministerium, zuletzt Sektionschef im Verteidigungsministerium, Beauftragter für strategische Studien.

Honorarprofessor für Internationale Wirtschafts- und Sozialbeziehungen an der Universität Graz. Langjähriger Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institut für politische Soziologie. Herausgeber mehrerer Buch- und Schriftenreihen sowie Autor zahlreicher politikwissenschaftlicher Publikationen.

Band 2

**Der Krieg um Bergkarabach**, Krisen- und Konfliktmanagement in der Kaukasus-Region

Herausgegeben von: Erich Reiter; 2009, 281 S., 23.5 x 15.5 cm, Br., Preis: € 35.00

ISBN 978-3-205-78404-3

Mit Beiträgen von Meliha Benli Altunisik, Aser Babajew, Uwe Halbach, Egbert Jahn, Eugene Kogan, Helge Lerider, Aschot L. Manutscharjan, Erich Reiter, Peter W. Schulze, Oktay F. Tanrisever, Andrei V. Zagorski

<http://www.boehlaeu.at/978-3-205-78404-3.html>

Band 1

**Die Sezessionskonflikte in Georgien**

Herausgegeben von: Erich Reiter; 2009, 329 S., 23.5 x 15.5 cm, Br., Preis: € 39.00

ISBN 978-3-205-78325-1

mit Beiträgen von: Klaus Becher, Gustav C. Gressel, Egbert Jahn, Jörg Himmelreich, Iris Kempe, Eugene Kogan, Aschot Manutscharjan, Jürgen Schmidt, Peter Schmidt, Peter W. Schulze, Andrei Zagorski

<http://www.boehlaeu.at/978-3-205-78325-1.html>

Bestelladresse:

BÖHLAU VERLAG, Wiesingerstrasse 1, 1010 WIEN

Tel.: +43 (0) 1 330 24 27-0 Fax +43 (0) 1 330 24 32-77

[BOEHLAU@BOEHLAU.AT](mailto:BOEHLAU@BOEHLAU.AT)

## Schriftenreihe zur Internationalen Politik

Herausgegeben von: Erich Reiter

Direktlink:

[http://www.boehlau.at/Schriftenreihe\\_zur\\_Internationalen\\_Politik.htm](http://www.boehlau.at/Schriftenreihe_zur_Internationalen_Politik.htm)



Band 3

### Konfliktmanagement in Zentralasien

Herausgegeben von: Erich Reiter

2010, 254 S.  
38 Tab., Graf. u. Karten  
23.5 x 15.5 cm  
Br.

Preis: € 35.00

**978-3-205-78565-1**

Lieferbar

In der westlichen Politik nimmt Zentralasien einen bescheidenen Raum ein, als sekundärer Schauplatz, der allerdings durch den Krieg in Afghanistan und die Unsicherheiten bei der Energieversorgung Europas eine gewisse Bedeutung erlangt hat. Dabei spielt die Konkurrenz der westlichen Staaten untereinander und mit Russland eine Rolle. Wenn Moskau versucht, seinen Einfluss in den ehemaligen Republiken der UdSSR zu erhöhen, so trifft das einerseits auf den Widerstand in diesen Republiken selbst, die gelernt haben, wie man Konkurrenten gegeneinander ausspielt, stößt aber auch auf Widerstand im Westen. Der Konkurrenzkampf mit dem Westen in dieser Region sollte für Moskau leichter sein, denn die materiellen und immateriellen Vorteile liegen auf russischer Seite. Aber auch China und andere Mächte spielen hier mit.

Link zum Titel: <http://www.boehlau.at/978-3-205-78565-1.html>

Das Internationale Institut für Liberale Politik Wien (IILP) wurde im Herbst 2005 gegründet und bezweckt die Förderung liberaler Politik, insbesondere in den Bereichen der Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik, internationalen Beziehungen, Europapolitik, Außen- und Sicherheitspolitik sowie hinsichtlich aktueller Fragen der österreichischen Politik.

Das IILP versteht sich als bürgerlicher und pro-europäischer Think-Tank für Österreich.

Im Rahmen seines wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Programms lädt es zu zahlreichen Veranstaltungen.

Neben anderen Publikationen gibt es die „Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe“ heraus.

[www.iilp.at](http://www.iilp.at)

IILP – ZVR Zahl 425665530



Internationales Institut  
Liberale Politik Wien

Österreichische Post AG /  
Sponsoring Post  
Verlagspostamt 1010 Wien  
GZ: 06Z037014 S

ISBN 978-3-902595-44-7

---

IILP

---

Internationales Institut für Liberale Politik Wien  
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE SCHRIFTENREIHE

Gesamtherstellung: Offsetdruck Ing. H. Kurz GmbH, 8682 Müzzuschlag/Hönigsberg, Industriepark 2